

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

## Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 13. Mai 1960

Nummer 20

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

### Die Wirkungen der Liquiditätsverknappenden Maßnahmen der Bundesbank auf das Bankensystem seit Herbst 1959

In dem Zeitraum vom Herbst 1959 bis zum Frühjahr 1960 haben sich die statistisch erfaßbaren Liquiditätsreserven der westdeutschen Banken von 17 bis 18 Mrd. DM auf etwa 11 Mrd. DM, also um mehr als ein Drittel verringert. Diese ungewöhnliche Verschlechterung der Liquiditätssituation der Banken ist durch folgende Vorgänge bedingt worden:

1. Die Bundesbank hat aus konjunkturpolitischen Gründen die Mindestreservesätze zum 1. November 1959, zum 1. Januar und zum 1. März 1960 drastisch heraufgesetzt und seit Herbst vergangenen Jahres die Refinanzierungskontingente für die Banken zweimal erheblich gekürzt. Eine weitere Erhöhung der Reservesätze und des Reserve-Solls um 1,2 Mrd. DM wird am 1. Juni wirksam werden. Damit sind die Mindestreservepolitik und das Instrument der Rediskont-Kontingentierung zum erstenmal seit der Korea-Hausse in einem Umfang angewendet worden, der die übrigen kreditpolitischen Mittel, d. h. die Diskontpolitik und die Offenmarktoperationen am Geldmarkt, an Bedeutung weit in den Schatten gestellt hat.

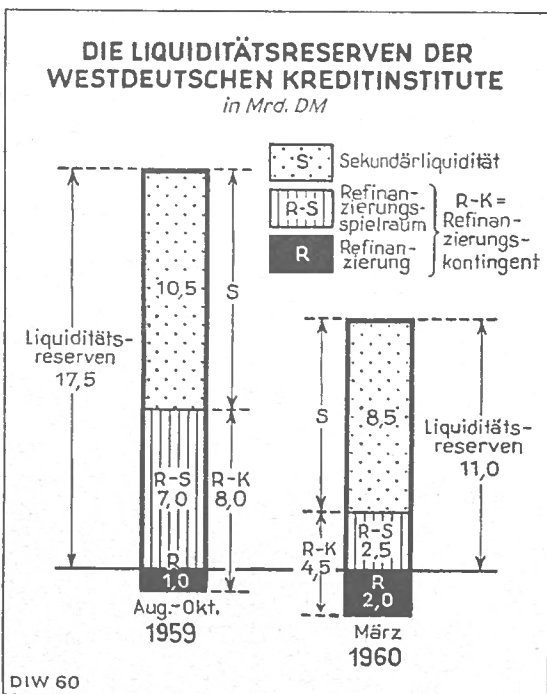
2. Die notenbank-unabhängigen Liquiditätsquellen<sup>1)</sup>, die in den Jahren 1956 bis 1958 eine beispiellos starke Anreicherung des Liquiditätspotentials der Banken ermöglicht hatten, flossen während des letzten Jahres nur noch in vergleichsweise geringem Umfang.

#### Die Wirkungen auf die Liquiditätsreserven der Banken

Als statistisch erfaßbare Liquiditätsreserven des Bankensystems sollen hier bezeichnet werden: der Bestand an Schatzwechseln, an unverzinslichen Schatzanweisungen und kurzfristigen Forderungen an das Ausland (Sekundärliquidität) sowie das Volumen der nicht ausgenutzten Re-

diskont-Kontingente. Andere Liquiditätsreserven, wie insbesondere ausländische Kreditquellen, bleiben unberücksichtigt. Auch die Guthaben bei der Bundesbank, die zum weitaus größten Teil aus den gesetzlichen Mindestreserven und der Transaktionskasse bestehen, also keine nennenswerte Liquiditätsreserve darstellen, werden nicht einbezogen.

Im Herbst vergangenen Jahres (Durchschnitt von August, September, Oktober) besaßen die Banken Sekundärliquidität — im definierten Sinne — von rund 10,5 Mrd. DM; gleichzeitig dürfte der Refinanzierungsspielraum der Banken etwa 7 Mrd. DM betragen haben. Im Frühjahr 1960 (März) hat sich die Sekundärliquidität auf etwa 8,5 Mrd. DM und der Refinanzierungsspielraum auf schätzungsweise 2,5 Mrd. DM vermindert. Die Abnahme der Liquiditätsreserven ins-



<sup>1)</sup> Vor allem der Saldo von Devisenverkäufen der Wirtschaft an die Banken und die inländischen Kassentransaktionen deutscher öffentlicher Stellen mit der Bundesbank. Vgl. „Notenbankpolitik und Kapitalzinsentwicklung in Westdeutschland“ von Reinhard Pohl, in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/1960 (insbesondere Tabelle auf S. 92).

**Die Liquiditätsreserven der westdeutschen Kreditinstitute\*) 1959/60**  
in Mrd. DM

	Rediskont-Kontingente	Refinanzierung bei der Bundesbank <sup>1)</sup>	Liquiditätsreserven der Kreditinstitute			Ursachen der Änderung der Liquiditätsreserven			
			Refinanzierungs-spielraum <sup>2)</sup>	Sekundär-liquidität <sup>3)</sup>	gesamt	Kürzung d. Rediskont-Kontingente (-)	Zunahme des Mindest-reserve-Solls (-)		Alle sonstigen Vorgänge <sup>5)</sup>
							Herauf-setzung der Reserve-sätze	Zunahme d. reserve-pfll. Einlagen <sup>4)</sup>	
Aug.—Okt. 1959	8	1	7	10,5	17,5	.	.	.	.
März 1960 . . . .	4,5	2	2,5	8,5	11	.	.	.	.
Änderung . . . .	- 3,5	+ 1	- 4,5	- 2	- 6,5	- 3,5	- 3	- 0,5	+ 0,5

\*) Ohne Bundesbank. — 1) Bei der Bundesbank rediskontierte, noch nicht fällige Wechsel. — 2) Rediskont-Kontingente abzüglich der Refinanzierung bei der Bundesbank. — 3) Inländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie kurzfristige Forderungen an das Ausland. — 4) Bei durchschnittl. Reservesatz von Aug.—Okt. 1959 von 8,1 vH. — 5) Notenbank-unabhängige Liquiditätszuflüsse (+) und -abflüsse (-) bei den Kreditinstituten; vor allem: Devisenverkäufe der Wirtschaft an die Kreditinstitute, inländische Kassentransaktionen öffentlicher Stellen mit der Bundesbank, Bargeldbedarf der Nichtbanken.

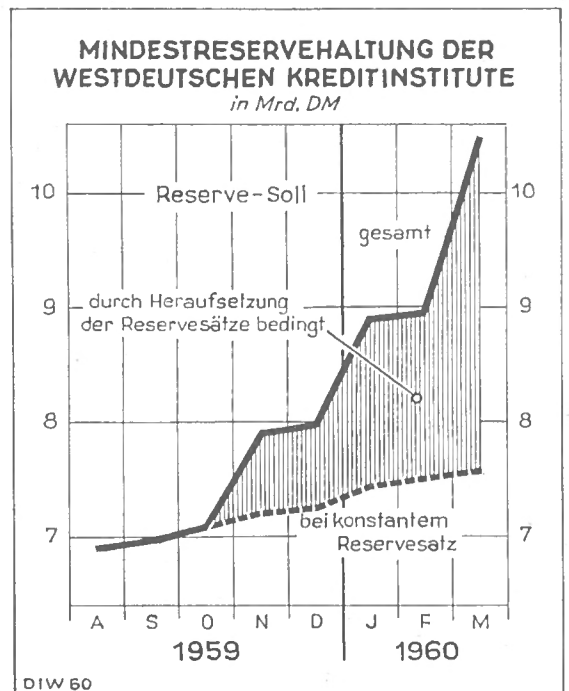
gesamt belief sich mithin auf ungefähr 6,5 Mrd. DM.

Dieser Rückgang des Liquiditätspotentials ist einmal durch die zusätzliche Bindung von Zentralbankgeld auf Grund der Zunahme des Reserve-Solls um 3,5 Mrd. DM verursacht worden, die zum Teil vom normalen Anstieg der reservepflichtigen Einlagen und zum Teil von der mehrfachen Heraufsetzung der Reserve-s ä t z e herrührte. So hat sich der durchschnittliche Reservesatz (Reserve-Soll in vH der reservepflichtigen Einlagen), der in den Herbstmonaten 8,1 vH betragen hatte, im November auf 8,9 vH, im Januar auf 9,7 vH und im März auf 11,2 vH erhöht. Wäre die Erhöhung der Reservesätze unterblieben, der ursprüngliche Satz von 8,1 vH also beibehalten worden, so hätte sich das Reserve-Soll auf Grund des Einlagenwachstums nur um 0,5 Mrd. DM vergrößert: der bei weitem überwiegende Teil der Zunahme des Reserve-Solls, nämlich 3 Mrd. DM, ist daher auf die neuen reservepolitischen Maßnahmen zurückzuführen. Rechnet man zu dem durch diese zusätzlichen Mindestreserven bedingten Liquiditätsentzug weiterhin die Einschränkung der Rediskont-Kontingente um etwa 3,5 Mrd. DM hinzu, so ergibt sich, daß die oben erwähnte Verknappung der Liquiditätsreserven der Banken um 6,5 Mrd. DM ausschließlich durch die neuen liquiditätspolitischen Maßnahmen der Deutschen Bundesbank verursacht worden ist und daß die Zunahme des mit den reservepflichtigen Einlagen automatisch wachsenden Reserve-Solls um 0,5 Mrd. DM durch notenbank-unabhängige Liquiditätszuflüsse (0,5 Mrd. DM) ausgeglichen worden ist.

Man kann die Wirkungen dieser Maßnahmen auf den Expansionspielraum der Banken aber nicht beurteilen, ohne sich die schon erwähnte kräftige Erhöhung der Liquiditätsreserven seit 1956 vor Augen zu führen. Als ein — allerdings unvollkommenes — Indiz für die Entwicklung des Liquiditätsstatus mag das Verhältnis der Sekundärliquidität zu den Einlagen beim Bankensystem herangezogen werden, das sich von etwa 4 vH in der Restriktionsphase Herbst 1955 bis Herbst 1956 auf 14 vH im Herbst 1958 erhöht hatte und bis zum Herbst 1959 auf 12 vH zurückgegangen war. Obwohl sich dieses Verhältnis in-

folge der liquiditätspolitischen Restriktionen auf 9 vH im März ermäßigt hat, liegt es doch noch ganz beträchtlich über der Relation in den Jahren 1955 und 1956. Auch der Refinanzierungsspielraum ist 1955/56 erheblich geringer gewesen als gegenwärtig, da sich die Banken damals sehr viel stärker als heute bei der Zentralbank verschuldet hatten. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Banken gegenwärtig auch noch große Möglichkeiten zur Kreditnahme im Ausland haben.

Diese für die Gesamtheit aller Kreditinstitute geltenden Feststellungen dürfen allerdings nicht ohne weiteres auf die einzelnen Bankengruppen bezogen werden. Denn im allgemeinen wird eine Reservesatz-Erhöhung die Expansionsfähigkeit der Institute des kurzfristigen Geschäfts weit weniger beeinträchtigen als etwa die der Sparkassen. Diese sind liquiditätspolitisch weniger beweglich als die Kreditbanken, da sie eine vergleichsweise hohe Liquidität (vornehmlich in



Sekundärliquidität und Refinanzierung der westdeutschen Kreditinstitute <sup>1)</sup>

Zeit	Sekundärliquidität			Refinanzierung bei der Zentralbank <sup>2)</sup>	Sekundärliquidität in vH der Einlagen <sup>4)</sup>
	insgesamt	kurz- u. mittelfristige Forderungen an das Ausland	inländ. Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisung.		
August—Okt. 1955	1,75	0,50	1,25	2,67	3,8
März 1956	1,75	0,50	1,25	4,87	3,7
August—Okt. 1956	2,24	0,60	1,64	2,57	4,4
August—Okt. 1957	7,03	2) 7,23	6,30	1,27	11,0
August—Okt. 1958	10,50	2) 2,26	8,23	0,75	13,9
August—Okt. 1959	10,60	4,07	6,53	0,97	12,1
März 1960	8,52	3,46	5,06	2,02	8,9

<sup>1)</sup> Ohne Bundesbank. — <sup>2)</sup> September. — <sup>3)</sup> Wechsel- und Lombarkredite. — <sup>4)</sup> Einlagen von Nichtbanken und ausländischen Kreditinstituten.

Form von Guthaben bei den Girozentralen) halten müssen und — trotz des Liquiditätsausgleichs innerhalb des Gironetzes — geringere finanzielle Ausweichmöglichkeiten auf die Zentralbank und das Ausland haben als die Kreditbanken. Während das Liquiditätspotential der Kreditbanken auch nach der neuesten Liquiditätsrestriktion durch die Bundesbank vollständig ausreichen wird, den voraussichtlichen Bedarf der Wirtschaft an kurzfristigen Krediten zu decken, sind die Sparkassen ihrer Expansionsgrenze erheblich näher gekommen als die Kreditbanken. Jedenfalls hat sich bei ihnen der Anteil der liquiden Mittel (ohne Zentralbankguthaben) an den Einlagen nach den Reservesatz-Erhöhungen mit vielleicht 13 vH wieder der sehr niedrigen Relation in der Restriktionsphase 1955/56 (11 bis 12 vH) genähert. Bisher allerdings konnten die Sparkassen die Erhöhung der Mindestreserven in vollem Umfang durch den Rückgriff auf ihre Liquiditätsreserven finanzieren, da sie in den Jahren 1958, vor allem aber 1957, in sehr starkem Maße Liquidität angereichert hatten (die Liquiditätsquote hatte im Oktober 1958 18 vH und im Oktober 1959 immer noch 15—16 vH betragen!). Auch in Zukunft kann, da die Einlagen weiterhin zunehmen werden, mit einem Anhalten der Expansion des Aktivgeschäfts der Sparkassen gerechnet werden. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Wachstumsrate des Aktivgeschäfts nicht mehr wesentlich über die Wachstumsrate der Einlagen hinaus ausgedehnt werden kann.

#### Die Wirkungen auf das Aktivgeschäft der Banken

Die Erhöhung des Mindestreserve-Solls um 3,5 Mrd. DM in der Zeit von Herbst 1959 bis zum Frühjahr 1960 ist vom Bankensystem durch den Rückgriff auf inländische Geldmarktpapiere (1,5 Mrd. DM) und im Ausland angelegte Gelder (0,5 Mrd. DM) sowie durch die Inanspruchnahme von Zentralbank-Krediten (1 Mrd. DM) finanziert und zum Teil (0,5 Mrd. DM) durch notenbank-unabhängige Liquiditätszuflüsse ausgeglichen worden. Aus der Tatsache, daß der durch die Zunahme der Mindestreserven bedingte Entzug von Zentralbankgeld durch Rückgriff auf die Liquiditätsreserven und durch notenbank-unabhängige Zuflüsse kompensiert worden ist, darf allerdings nicht — wie es gelegentlich geschieht — der Schluß gezogen werden, die Mindestreserve-

Erhöhung sei hinsichtlich ihrer Wirkung auf das Aktivgeschäft der Banken neutralisiert worden. Denn die Kompensation des mindestreservebedingten Zentralbankgeld-Entzuges durch den Abbau zentralbankfähiger Titel (= Zentralbankgeldzustrom) ist lediglich eine bilanzmäßig zwangsläufige Folge der Erhöhung der Mindestreserven und hat als solche nichts mit der Wirkung der Mindestreserve-Erhöhung auf das Aktivgeschäft und die sonstigen kreditpolitischen Dispositionen der Banken zu tun. Diese Wirkung besteht vielmehr ganz allgemein gesehen darin, daß die Heraufsetzung der Mindestreserven zu einer relativen oder — wie im vorliegenden Fall sogar absoluten — Verringerung des Liquiditätspotentials führt und damit den Banken den Anreiz nimmt, schon von sich aus, durch Gewährung günstigerer Kreditbedingungen und durch Wertpapierkäufe, die Nachfrage der Wirtschaft nach Finanzierungsmitteln anzuregen. Jedenfalls zeigt die Erfahrung, daß es in erster Linie die Änderung der Liquiditätsreserven ist, die zu einer Änderung des Klimas auf den Kreditmärkten führt, und daß bereits eine Stagnation der Liquiditätsreserven zu einer erheblichen Verschlechterung der Kreditmarktsituation führen kann.

Die entscheidende Problematik der Mindestreserve-Erhöhung ist darin zu sehen, daß die einzelnen Bankengruppen nicht gleich stark getroffen und — was damit auch zusammenhängt — die einzelnen Kategorien des Aktivgeschäfts in sehr verschiedener, oft unerwünschter Weise beeinflußt werden: Erstens wird — wie bereits ausgeführt — die Expansionsneigung der Institute des kurzfristigen Geschäfts weniger gedämpft als die jener Institute, die sich vornehmlich dem langfristigen Geschäft widmen. Zweitens reagiert die Nachfrage der Wirtschaft nach kurzfristigen Krediten in nur sehr bescheidenem Maße auf eine Verschärfung der Kreditkonditionen. Drittens geben die Banken in der Regel dem reinen Bankkredit den Vorzug vor dem Erwerb von Wertpapieren, insbesondere in einer Situation, in der ohnehin nicht mit Kursgewinnen, sondern eher mit Verlusten gerechnet werden kann. So haben die Wertpapieranlagen der Banken in jüngster Zeit in nur vergleichsweise sehr bescheidenem Umfange zugenommen.

Es ist nicht damit zu rechnen, daß die bisherigen Tendenzen zur Verstärkung der Kreditexpansion durch die künftige Entwicklung der liquiditätsbestimmenden Faktoren wesentlich korrigiert werden. Einerseits wird zwar den Banken in nächster Zeit (Juni) durch die jüngste Mindestreserveerhöhung wiederum mehr als 1 Mrd. DM an Zentralbankgeld entzogen. Andererseits werden sich jedoch die notenbank-unabhängigen Liquiditätszuflüsse auf Grund der voraussichtlich wieder wachsenden Leistungsbilanzüberschüsse verstärken.

Das Instrument der Mindestreserveerhöhung droht sich also unter den Bedingungen anhaltend hoher Devisenüberschüsse zusehends abzunutzen, wobei weniger der beabsichtigte Effekt einer Einengung des Kreditpotentials als die unerwünschte Wirkung einer weiteren Umschichtung im Aktivgeschäft der Banken — vor allem zu Lasten des Kapitalmarktes — zu erwarten ist.

## Dr. Ferdinand Grünig,

bis vor kurzem Direktor und Abteilungsleiter im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, ist am 8. Mai 1960 plötzlich verstorben.

Dr. Grünig war dem Institut bereits in der Vorkriegszeit eng verbunden; angehört hat er dem Hause, das er mehr und mehr formte, seit 1945. Seine größte wissenschaftliche Leistung war die Entwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Deutschland. Ihr Konzept hatte er bereits 1932 in seinem Buch „Der Wirtschaftskreislauf“ niedergelegt; ihre praktischen Möglichkeiten entsprachen seinem wissenschaftlichen Hauptziel, der Objektivierung der Wirtschaftspolitik in Erkennen und Handeln. In ihm wirkte stets die seelische Erschütterung nach, die den jungen und erfolgreichen Dr. Ing., Kraftwerkbauer und Unternehmer, in der großen, verhängnisvollen und jener Objektivierung der Diskussion völlig ermangelnden Krise 1930/32 zu einem abrupten — und so segensreichen — Wechsel in das volkswirtschaftliche Fach veranlaßt hat.

Der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Rezessionsgefahren — später ins Positive gewendet: der Aufrechterhaltung eines starken wirtschaftlichen Wachstums — galt seine Tätigkeit im Institut. Dabei hielt er sich vor allem an die Kraft des geschriebenen Wortes. Zahlreich waren seine Beiträge in den Publikationen des Hauses und an anderer Stelle, zumindest gleich erheblich war sein — stets behutsam zum Wirken gebrachter — Einfluß auf das Denken seiner Freunde und Kollegen. Dabei dachte er stets dynamisch. So war er von dem Gelingen der Rentenreform und von der Richtigkeit der Arbeitszeitverkürzung von vornherein überzeugt; aber er war dies nicht nur deshalb, weil er seinen ökonomischen Analysen vertrauen konnte, sondern weil diese Maßnahmen auch mit seinen sozialemischen Prinzipien übereinstimmten.

Mitte 1959 zog er sich von den administrativen Pflichten im Institut zurück. Er wollte Zeit und Kraft gewinnen für eine umfassende theoretische Beurteilung der so erfolgreichen deutschen Wirtschaftsentwicklung der vergangenen zehn Jahre, zu der er selbst viel beigetragen hat. Diese Arbeit hat Dr. Grünig nicht mehr vollenden können; seine Freunde, Mitarbeiter — und zugleich Schüler — im Institut werden versuchen, auch seine letzte Untersuchung der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Für das Kuratorium, den Vorstand, die Mitarbeiter  
und die Freunde  
des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung  
Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160.  
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.  
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36, z.Zt. in Urlaub. Mit der Vertretung beauftragt: Dr. Klaus Dieter Arndt.  
Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

— Hierzu 2 Zahlenbeilagen —

Gegenstand *)	Einheit †)	1959												1960			
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Anzahl der Werktage:		25,7	24	24	26	22,2	25	27	25,9	26	27	24,1	25	24,7	25	27	
<b>Kredite an Nichtbanken<sup>1)</sup></b>																	
Zentralbanksystem . . . . .	Mill. DM	E	934	876	877	975	1312	1626	1549	1611	1447	1418	1458	1748	1425	1819	1627
Kreditbanken . . . . .	"	"	32645,1	32979,7	33070,1	33314,6	34138,8	34702,2	35187,6	35738,4	36647,6	36769,2	36980,1	38479,9	38644,7	39110,9	.
an Wirtschaft u. Private . . . . .	"	"	26770,3	27011,1	27042,5	27109,1	27582,4	28063,0	28383,5	28744,8	29347,4	29520,1	31007,1	30799,8	31226,3	.	.
kurzfristige Kredite . . . . .	vH	"	70,9	70,9	70,6	70,0	69,3	69,4	68,3	68,2	68,4	67,9	67,7	68,2	67,9	68,1	.
dar. Wechselkredite . . . . .	"	"	33,8	33,5	33,3	33,5	33,0	32,9	32,8	32,4	32,1	31,4	31,4	32,2	32,0	.	.
mittelfristige Kredite . . . . .	"	"	9,0	9,1	9,3	9,6	10,4	10,7	11,7	11,9	11,9	11,9	12,0	12,0	12,0	.	.
langfristige Kredite . . . . .	"	"	20,1	20,0	20,1	20,4	20,3	19,9	20,0	19,9	19,7	20,2	20,3	19,8	19,9	.	.
an öff.-rechtl. Körpersch. . . . .	Mill. DM	"	1089,0	1110,6	1135,3	1121,6	1163,6	1230,1	1253,2	1292,3	1334,1	1316,2	1333,6	1420,6	1422,4	1424,8	.
Wertpap. u. Konsortialbet. . . . .	"	"	4785,8	4858,0	4892,3	5083,9	5392,8	5409,1	5550,9	5701,8	5876,0	6105,6	6125,8	6052,2	6422,5	6459,8	.
<b>Übrige Kreditinstitute<sup>2)</sup></b>																	
an Wirtschaft u. Private . . . . .	Mill. DM	"	82953,1	84301,0	85184,9	86620,6	87927,9	89015,7	90775,3	92019,9	93765,2	95257,2	98760,9	99858,2	101109,6	102301,1	.
kurzfristige Kredite . . . . .	vH	"	59817,6	60464,6	60977,0	61745,2	62556,6	63233,0	64057,7	65044,4	66141,9	67221,8	68368,6	70874,3	71554,4	72417,6	.
dar. Wechselkredite . . . . .	"	"	21,9	21,6	21,4	20,4	21,3	21,2	20,8	20,5	20,4	20,3	20,3	20,3	20,3	.	.
mittelfristige Kredite . . . . .	"	"	7,4	8,0	8,0	8,2	8,3	8,2	7,9	7,8	7,8	7,7	7,5	7,7	7,6	.	.
langfristige Kredite . . . . .	"	"	7,6	7,4	7,4	7,5	7,6	8,0	8,0	8,2	8,2	8,1	8,2	8,4	8,4	.	.
an öff.-rechtl. Körpersch. . . . .	Mill. DM	"	13898,1	14114,0	14278,5	14358,5	14538,3	14817,9	15413,3	15414,8	15903,9	16196,2	16350,3	16691,0	17024,3	17268,5	.
Wertpap. u. Konsortialbet. . . . .	"	"	9237,4	9722,4	9929,5	10516,9	10833,0	10691,8	11304,3	11559,8	11719,4	11839,2	12042,3	12192,9	12530,9	12615,0	.
<b>Bargeldumlauf u. Bank- einlagen<sup>3)</sup></b>																	
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute . . . . .	Mill. DM	E	17564	17983	18027	18515	18447	18433	18967	18917	18987	19078	19408	19344	18958	19220	19465
Sicht-u. Termineinlagen, ges. von Wirtschaft und Priv. . . . .	"	"	45379	45413	43818	43259	45188	44800	44802	45737	46292	46448	47610	49626	49250	49892	49614
Sichteinlagen . . . . .	vH	"	31218	31127	31662	32664	33215	33107	33702	34114	34158	35186	35223	36598	35737	35906	35867
Termineinlagen . . . . .	"	"	66,6	67,3	68,6	68,3	68,6	70,1	70,0	69,9	69,9	69,6	69,8	70,4	68,1	67,8	68,1
von deutschen öff. Stellen Sichteinl. b. Kreditinst. ) außerh. d. Zentralbkyst. ) Sichteinlag beim ZBS . . . . .	Mill. DM	"	33,4	32,7	31,4	31,7	31,4	29,9	30,0	30,1	30,1	30,4	30,2	29,6	31,9	32,2	31,9
Termineinlagen . . . . .	vH	"	14161	14286	12156	10595	11973	11693	11100	11623	12044	11262	12387	131028	13513	13926	13747
ERP-Sondervermögen . . . . .	"	"	31,6	30,2	18,8	10,1	17,1	16,4	13,0	11,7	15,8	11,6	14,3	14,1	18,2	17,1	19,0
Spareinlagen <sup>3)</sup> . . . . .	Mill. DM	"	49,8	50,2	56,3	63,7	58,4	59,4	63,9	63,6	60,3	64,4	60,9	60,4	59,6	59,9	57,7
ERP-Sondervermögen . . . . .	"	"	612	580	585	620	582	780	851	806	767	517	389	200	610	550	569
Spareinlagen <sup>3)</sup> . . . . .	"	"	37024	37799	38289	38946	39418	39941	40420	41024	41607	42398	42820	44494	45720	46516	47058
<b>Deutsche Bundesbank<sup>5)</sup></b>																	
Gold und Devisen, gesamt . . . . .	Mill. DM	E	25567,4	25237,7	23652,2	22825,1	23274,3	23171,5	23144,7	22644,5	22346,9	22620,9	23442,6	24129,4	23475,3	23782,3	24554,6
Gold . . . . .	"	"	11125,9	11125,9	11126,0	11126,0	11149,8	11232,9	11305,1	11303,8	10871,5	10904,8	10904,8	10934,0	10935,3	10997,0	11069,8
Guthaben bei ausl. Banken Sorten, Wechsel, Schecks . . . . .	"	"	14303,4	13979,7	12399,5	11568,5	12006,9	11822,7	11689,3	11204,1	11326,0	11586,2	12413,9	13065,4	12410,2	12654,7	13324,3
	"	"	138,1	132,1	127,3	130,6	117,6	115,9	150,3	136,6	149,4	129,9	123,9	130,0	129,8	130,6	160,5
<b>Wertpapiermarkt</b>																	
Absatz an festverz. Schuld- verschreibungen u. Aktien <sup>4)</sup> Pfandbriefe . . . . .	Mill. DM	S	1597,0	951,6	618,6	1330,3	1123,4	556,9	1262,0	801,6	551,9	624,1	839,9	1237,7	525,0	697,1	
Kommunalobligationen . . . . .	vH	"	27,3	24,1	28,0	16,2	14,7	42,1	26,0	27,1	38,2	30,7	28,3	18,6	38,8	27,5	
Öffentliche Anleihen . . . . .	"	"	24,8	24,5	28,6	18,5	19,6	33,4	16,1	12,5	20,5	14,1	13,2	7,7	20,6	7,9	
Industrieobligationen . . . . .	"	"	27,3	15,9	8,5	33,3	34,8	0,3	19,2	26,2	1,9	23,5	38,4	41,6	10,2	0,6	
Aktien . . . . .	"	"	11,3	10,5	0,6	9,0	22,8	9,0	0,2	15,6	0	0	5,8	1,9	0	0,5	
Kursdurchschnitt <sup>6)</sup> Aktien <sup>7)</sup> . . . . .	31.12.53=100	D	309,4	315,3	315,8	333,5	356,7	395,4	451,4	508,2	481,2	458,2	482,9	504,2	522,9	527,2	518,4
4%ige Wertpapiere . . . . .	vH	"	103,33	104,49	104,94	105,23	105,05	104,92	105,07	105,77	105,64	104,79	104,29	104,14	103,53	103,20	103,17
5%ige Pfandbriefe . . . . .	"	"	107,71	109,80	110,91	112,18	112,41	112,47	112,82	113,93	113,72	112,87	112,28	112,07	111,50	111,18	111,29
5%ige Kommunaloblig. . . . .	"	"	107,17	109,20	110,48	111,49	111,78	111,91	112,11	112,87	113,13	112,67	112,19	112,10	111,63	111,09	111,08
5 1/2%ige Pfandbriefe . . . . .	"	"	108,88	111,03	112,94	113,18	113,29	113,40	113,81	115,01	115,05	114,09	113,48	113,38	113,05	112,62	112,74
8%ige Industrieoblig. . . . .	"	"	105,61	105,76	104,82	104,30	104,37	104,27	104,31	104,43	103,89	103,87	103,80	103,11	103,20	103,07	103,37
<b>Finanzen</b>																	
Kassenmäßig. Einn. a. Steuern d. Bundes u. d. Länder <sup>8)</sup> Besitz-u. Verkehrsteuern <sup>10)</sup> Lohnsteuer . . . . .	Mill. DM	S	3885,1	3190,7	4846,8	3169,6	3627,0	5125,0	3452,4	3844,2	5402,7	3617,6	3980,5	6044,5	4182,0	3534,7	5512,3
Veranl. Einkommenst. . . . .	"	"	1434,4	1139,2	2892,6	1139,2	1278,5	3064,2	1272,1	1412,2	3264,1	1284,7	1388,7	823,3	1645,9	1299,5	3427,9
Körperschaftsteuer . . . . .	"	"	574,8	360,4	256,5	349,0	451,3	444,5	522,8	533,8	540,6	604,9	578,2	3638,3	791,0	507,4	394,8
Umsatzsteuer . . . . .	"	"	279,9	192,4	1201,7	229,9	173,5	1201,2	256,3	230,6	1338,6	283,3	272,1	1603,9	322,9	196,3	1451,0
Zölle und Verbrauchst. . . . .	"	"	204,8	143,5	1073,9	176,1	106,3	959,3	8,3	87,1	1016,1	66,5	51,8	1224,8	156,1	70,9	1217,2
Lastenausgleichsabg. <sup>11)</sup> . . . . .	"	"	1385,3	1000,5	967,8	1119,0	1140,1	1108,3	1205,3	1211,4	1120,2	1293,3	1303,1	1550,6	1073,5	1135,6	
	"	"	944,9	605,2	845,9	789,1	814,9	857,7	875,5	853,8	913,9	927,2	882,4	892,3	899,9	778,7	868,8
	"	"	122,5	385,8	140,5	122,3	393,5	64,8	93,5	366,8	54,5	112,9	406,3	70,2	85,6	383,0	80,0
<b>Außenhandel<sup>5) 12)</sup></b>																	
Einfuhr, insgesamt . . . . .	Mill. DM	S	2608	2479	2631	2971	2919	2877	3011	2994	3091	3257	3120	3866	3108	3267	3628
Ausfuhr, insgesamt . . . . .	"	"	2765	3091	3053	3305	3386	3369	3379	3353	3576	3825	3800	4282	3388	3663	4369
Saldo <sup>13)</sup> . . . . .	"	"	+ 157	+ 612	+ 422	+ 334	+ 467	+ 492	+ 368	+ 359	+ 485	+ 568	+ 680	+ 416	+ 280	+ 396	+ 741
Einfuhrvolumen <sup>14)</sup> . . . . .	"	"	2746	2632	2857	3221	3187	3139	3281	3258	3367	3551	3412	4215	3379	3527	3964
Ausfuhrvolumen <sup>14)</sup> . . . . .	"	"	2664	2996	2979	3208	3292	3279	3300	3284	3515	3761	3744	4173	3305	3610	4242
Terms of Trade <sup>15)</sup> . . . . .	1954=100	D	109,5	109,6	110,9	112,0	112,0	112,0	110,9	110,9	110,9	110,9	112,1	112,0	112,0	109,7	11



Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1959												1960		
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Anzahl der Werktage			25,7	24	24	26	22,2	25	27	25,9	26	27	24,1	25	24,7	25	27
<b>Arbeitsmarkt</b>																	
Beschäftigte <sup>1)</sup>	BRD*)	1000	VD	18245	.	.	.	18945	.	.	19240	.	.	19295	.	.	19025
darunter weibliche <sup>2)</sup>	W-B	vH	VE	.	852	.	.	870	.	.	883	.	.	849	.	.	870
	BRD*)	vH	VE	33,9	.	.	.	33,2	.	.	33,3	.	.	33,6	.	.	33,9
	W-B	vH	VE	.	43,1	.	.	42,6	.	.	43,0	.	.	43,5	.	.	43,4
Arbeitslose b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	1000	"	1351	1113	593	401	325	259	215	196	187	197	231	443	627	530
	W-B	"	"	95	90	74	66	61	55	43	39	36	38	43	69	57	52
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern <sup>3)</sup>	BRD*)	vH	"	6,7	5,6	3,0	2,0	1,6	1,3	1,1	1,0	0,9	1,0	1,1	2,2	3,1	2,6
	W-B	vH	"	10,2	9,7	8,0	7,1	6,6	6,0	4,6	4,2	3,9	4,2	4,7	7,5	6,2	5,6
Unterstützte Arbeitslose <sup>4)</sup>	BRD*)	1000	M	1215	1278	658	388	295	234	191	164	151	150	165	282	523	530
	W-B	"	"	79	79	62	54	50	48	39	31	29	30	34	52	53	48
Off. Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	"	E	166	233	276	281	298	323	341	350	350	326	285	241	313	389
	W-B	"	"	4,5	5,2	5,4	6,4	6,9	7,2	9,6	9,9	8,0	7,3	4,8	3,5	5,4	6,5
Arbeitslose je 100 off. Stellen (Andrangsziffern)	BRD*)	Anzahl	"	812	479	215	143	109	80	63	56	53	61	81	184	201	136
	W-B	"	"	2098	1719	1360	1030	884	764	445	392	448	529	894	1956	1067	803
<b>Einkommen</b>																	
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD <sup>10)</sup>	Mill. DM	S	1413,7	2178,9	2345,1	2438,7	2461,4	2512,2	2591,3	2505,3	2582,1	2668,4	2711,8	2900,6	2652,8	2533,6
Gehälter in der Industrie	"	"	"	884,3	852,0	865,1	872,7	877,4	901,5	899,7	902,4	912,5	927,2	979,3	1077,6	1010,6	987,4
<b>Beschäftigung d. Ind.<sup>5)</sup></b>																	
Beschäftigte	BRD <sup>10)</sup>	1000	E	7194,9	7128,9	7156,1	7250,2	7270,0	7296,4	7326,7	7362,6	7394,7	7426,9	7462,9	7401,3	7567,8	7606,8
Gesamte Industrie	"	"	"	632,5	628,4	627,4	629,6	625,8	621,1	615,3	607,3	599,0	592,1	588,7	584,0	638,3	634,4
Bergbau	"	"	"	1488,3	1494,6	1525,4	1557,2	1567,8	1577,2	1586,6	1593,5	1596,9	1597,6	1599,7	1582,8	1622,3	1637,0
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	2715,2	2716,9	2721,3	2761,3	2768,7	2780,9	2796,1	2820,2	2837,8	2852,6	2874,2	2869,0	2919,2	2940,7
Investitionsgüterind.	"	"	"	1843,0	1839,0	1835,6	1851,6	1850,3	1854,6	1857,6	1866,3	1873,1	1891,6	1908,1	1896,9	1921,8	1928,8
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	455,9	450,0	446,4	450,5	457,4	462,6	471,1	475,3	481,9	493,0	492,2	468,6	466,2	465,9
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	206,4	210,3	236,2	254,0	259,4	262,0	263,6	263,3	262,6	259,2	254,6	241,0	221,7	225,9
dar.: Ind. d. Steine u. Erden	"	"	"	290,8	289,7	289,6	292,2	293,8	295,9	297,7	300,4	301,0	301,3	302,3	302,4	344,0	346,7
Eisenschaffende Ind.	"	"	"	125,2	124,9	124,5	125,6	125,6	126,1	126,7	127,4	127,9	128,9	130,0	129,9	137,5	138,4
Eisen-, Stahl- u. Tempergieß.	"	"	"	75,9	76,2	76,6	77,4	77,6	77,9	78,6	78,9	79,6	79,7	79,9	79,8	80,3	80,7
NE-Metallindustrie	"	"	"	413,8	416,1	418,4	423,2	424,8	426,9	429,6	431,8	432,1	433,2	435,1	433,5	436,8	440,1
Chemische Industrie	"	"	"	181,5	180,1	179,5	181,9	182,4	183,0	184,2	184,2	183,9	183,9	183,3	182,3	188,8	188,7
Stahlbau	"	"	"	837,2	837,8	837,8	852,7	856,5	859,2	863,3	867,7	870,4	872,3	878,5	878,9	899,2	905,3
Maschinenbau	"	"	"	329,0	332,0	335,3	341,8	343,7	346,8	348,9	353,4	358,4	362,4	366,7	367,5	370,9	375,9
Fahrzeugbau	"	"	"	104,5	103,9	103,0	104,0	103,3	102,0	101,1	100,5	99,3	98,7	98,3	97,4	97,3	97,0
Schiffbau	"	"	"	633,4	632,9	635,2	642,7	643,8	647,8	652,3	661,7	668,9	673,8	679,8	678,2	688,9	694,7
Elektrotechnische Ind.	"	"	"	138,0	137,7	137,0	138,6	138,9	139,2	139,4	140,2	141,3	142,1	143,2	142,8	144,0	145,4
Feinmech. u. opt. Ind.	"	"	"	363,1	364,2	365,2	369,7	370,4	372,6	375,9	379,0	381,2	384,3	387,3	385,4	387,1	389,1
Eisen-, Blech- u. Metallw.	"	"	"	217,8	216,1	215,2	216,0	215,1	215,3	214,5	214,6	215,7	216,5	218,0	216,8	217,6	218,2
Holzverarbeitende Ind.	"	"	"	169,5	169,5	170,4	172,8	172,7	173,0	173,1	173,9	174,4	174,3	174,6	174,2	169,7	170,4
Druckerei u. Vervielfältig.	"	"	"	591,8	589,3	585,1	588,4	588,1	590,2	591,0	594,2	597,9	601,9	609,5	607,5	609,7	612,6
Textilindustrie	"	"	"	303,4	304,2	305,0	310,1	310,5	310,7	311,0	313,2	316,9	321,1	324,0	321,3	326,9	328,0
Bekleidungsindustrie	"	"	"														
<b>Darunter Arbeiter<sup>6)</sup></b>																	
Gesamte Industrie	BRD <sup>10)</sup>	1000	E	5817,2	5808,7	5832,9	5906,5	5920,1	5944,4	5970,8	5998,8	6026,8	6054,1	6083,9	6022,3	6158,1	6188,6
Bergbau	"	"	"	568,7	564,7	563,6	565,5	561,6	557,0	551,4	543,6	535,4	528,9	525,2	520,6	569,0	565,2
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	1187,5	1193,3	1223,5	1250,9	1259,8	1268,9	1277,5	1283,1	1285,9	1285,7	1286,6	1269,7	1300,4	1313,1
Investitionsgüterind.	"	"	"	2147,8	2147,3	2149,8	2179,3	2188,6	2194,3	2206,0	2225,0	2240,4	2252,0	2270,0	2263,5	2301,1	2318,2
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	1566,0	1562,0	1558,7	1570,9	1569,0	1573,1	1576,5	1583,8	1595,8	1607,8	1623,3	1612,8	1635,0	1640,6
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	347,2	341,4	337,3	339,9	346,1	351,1	359,4	363,3	369,3	379,7	378,7	355,7	352,6	351,5
<b>Geleistete Arbeiterstd.</b>																	
Gesamte Industrie	BRD <sup>10)</sup>	Mill.	S	999,4	940,8	979,1	1048,4	956,0	1009,6	1023,3	991,7	1060,5	1097,6	1059,7	1064,4	1027,0	1018,2
Bergbau	"	"	"	93,9	84,1	85,5	90,4	80,1	83,2	83,3	79,3	82,5	85,5	82,9	83,5	90,6	84,0
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	210,1	195,6	209,5	228,4	210,3	222,9	228,9	222,1	231,2	238,8	228,3	222,4	219,9	
Investitionsgüterind.	"	"	"	368,5	352,1	362,8	387,2	356,4	379,4	377,4	368,1	397,1	408,1	396,7	385,1	387,3	
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	262,8	250,7	261,3	279,2	249,4	260,3	265,9	257,1	281,0	291,7	281,2	267,6	267,4	
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	64,1	58,3	60,0	63,2	59,8	63,8	67,8	65,1	68,7	73,5	70,6	68,4	61,3	
<b>Tägliche Arbeitszeit<sup>7)</sup></b>																	
Gesamte Industrie	BRD <sup>10)</sup>	Std.	D	6,68	6,75	6,99	6,83	7,27	6,79	6,35	6,38	6,77	6,71	7,23	7,07	6,75	6,58
Bergbau	"	"	"	6,42	6,21	6,32	6,15	6,42	5,98	5,60	5,63	5,93	5,99	6,55	6,42	6,44	5,94
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	6,89	6,83	7,13	7,02	7,52	7,02	6,64	6,68	6,91	6,88	7,36	7,19	6,93	6,70
Investitionsgüterind.	"	"	"	6,68	6,83	7,03	6,83	7,35	6,92	6,34	6,39	6,82	6,71	7,25	7,13	6,78	6,68
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	6,53	6,69	6,98	6,84	7,16	6,62	6,25	6,27	6,77	6,72	7,19	6,96	6,63	6,52
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	7,18	7,11	7,42	7,16	7,78	7,27	6,99	6,92	7,15	7,17	7,74	7,70	7,04	6,78
<b>Produktionsergebnis<sup>8)</sup></b>																	
je Beschäftigten	BRD	1950 = 100	VD	.	141	.	.	151	.	.	146	.	.	163	.	.	.
je Arbeiter	"	"	"	.	145	.	.	156	.	.	150	.	.	168	.	.	.
je Arbeiterstunde	"	"	"	.	160	.	.	169	.	.	173	.	.	181	.	.	.
<b>Durchschnittl. Bruttost.-verdienst der Arbeiter<sup>9)</sup></b>																	
Lohnempfänger insgesamt	BRD <sup>10)</sup>	Pf	D	.	237,1	.	.	242,7	.	.	245,4	.	.	251,3	.	.	254,3
Männliche Arbeiter	"	"	"	.	257,4	.	.	261,7	.	.	264,1	.	.	271,0	.		